

## Editorial

Urs Klingelhöfer, Heimleiter



Liebe Leserin, lieber Leser

Als Institution und insbesondere als Mitarbeiterschaft müssen wir zurzeit grössere Herausforderungen bewältigen als üblich. Natürlich haben wir auch im Redaktionsteam darüber gesprochen, ob wir den Themenschwerpunkt damit eher auf die Krisenmomente legen wollen oder eben gerade nicht. Schnell haben wir entschieden – nein, wir wollen nicht jammern und klagen (was natürlich auch mal angemessen sein darf), sondern unseren Blick bewusst auf das Gute, Fröhliche, Schöne und Aufbauende im Tabor legen, den davon gibt es nach wie vor sehr viel zu entdecken.

Lassen Sie sich anstecken und begeistern von den spannenden Berichten und Impulse aus dem Leben im und um das Tabor. Wir sind überzeugt, dass die gewählte Umgebung oder wie wir diese gestalten, Einfluss auf uns nimmt, ob wir das wollen oder nicht. Es ist ansteckend, wenn ich mit Personen zusammen bin, die begeistert von ihrem Hobby oder ihrer spannenden Arbeit erzählen. Ich schaue in funkeln-de Kinderaugen, die von einem Wochenend- oder Lagererlebnis erzählen, dabei kaum verständliche Buchstaben oder Worte von sich geben, weil es richtig von innen nach aussen drängt, es einfach raus muss.

Wie füllen wir unseren inneren Menschen, welcher «Geist» wohnt in uns und wovon sind wir «begeistert» oder «beseelt»? – Auch nach bald drei Jahrzehnten im Tabor bin tief bewegt und begeistert vom Zusammenwirken aller Mitarbeitenden, dem grossen Engagement und Treue von vielen und den Kindern und Jugendlichen, die trotz Trennung von den Eltern im Tabor einen Ort finden, wo sie wieder aufblühen, ihre Talente und Gaben entdecken und entwickeln können. An dieser Stelle ein grosses Merci an alle Eltern und Zuweisenden für das Vertrauen, welches uns immer wieder entgegengebracht wird und auch danke für alle staatliche Unterstützung und privaten finanziellen Zuwendung.

Als Tabor wollen wir trotz Herausforderungen ein Hoffnungsort sein und bleiben, sowie es in Lukas 6,45b von Jesus beschrieben wird: «... Denn wovon das Herz erfüllt ist, das spricht der Mund aus!». Es geht also einmal mehr im Leben nicht um die Verpackung, sondern um den Inhalt. Und die Füllung bestimmen wir mit; wer Hoffnung hat, kann damit auch zum Hoffnungsträger werden – das wünsche ich uns allen.

Entdecken Sie diese Perlen in der 12-minütigen Lektüre zu diesem Thema. Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldungen an info@kinderheimat-tabor.ch

Freundliche Grüsse



## Warum unser Musiklehrer nicht Eishockey-Profi wurde Vom Hockeyfeld nach Hanoi

Markus Räss und das Schulteam

*Lawrence, du unterrichtest seit vielen Jahren im Tabor Musik. Kannst du erzählen, wie du zur Musik gekommen bist?*

Ich unterrichte seit 10 Jahren im Tabor. Ich begann meine musikalische Laufbahn als Vierjähriger, als mein Vater mich zum Geigenunterricht schickte.

Als Junge hatte ich immer den Traum, wie viele andere kanadischen Jungs auch, Profi-Eishockey zu spielen. Ich war ständig mit Schlittschuhen auf der Strasse (die waren immer eisbedeckt), um mit meinen Freunden und Kumpels Eishockey zu spielen. Ich wünschte mir immer einen vernünftigen Schläger, und mein Vater wusste es. Aber er hatte andere Pläne für mich. Und eines Tages brachte er mir auch ein Stück Holz, leider in Form einer Geige, nicht einen Eishockeyschläger, und so begann meine Karriere. Während meine Kumpels draussen spielten, musste ich drinnen spielen, und zwar üben, üben und üben.

*Welche Rolle spielt Musik in deinem privaten Leben?*  
Ich bin ständig mit Musik unterwegs: Mit meiner internationalen Big Band reise ich durch Asien, Afrika oder Europa. Daneben gehören auch diverse musikalische Live-Auftritte oder Video-Produktionen dazu. So spielen Musik und das Musikmachen eine tragende Rolle in meinem Leben.

Ein Beispiel, das mich tief bewegt hat: In Hanoi, Vietnam, wurden wir in den teuersten und berüchtigtsten Mafia Nachtclub eingeladen, um den Klienten eine musikalische Freude zu machen. Herr Son, der Besitzer, war hin und weg vor Begeisterung. Als wir mitten im teuren Zigarrenrauch unser Programm spielten, hatte ich den Eindruck, für Herrn Son beten zu müssen: Er stellte sich dann vors Orchester, ich legte ihm die Hände auf und durfte ihn, seine Familie und sein Geschäft segnen. Er stand vor seiner Klientel, und Trä-

nen liefen ihm über die Wangen. Er war so etwas von berührt.

*Was motiviert dich, mit den Tabor-Kids zu arbeiten?*  
Ich liebe es, Menschen zu motivieren. Es freut mich, wenn ich sehe, dass die Kids – trotz manchen Widerständen – positive, erbauende und freudige musikalische Erfolge und Erlebnisse feiern können.

*Was hast du im Tabor bisher erlebt? Kannst du ein paar interessante Beispiele erzählen?*

Eigentlich nur Gutes! Ein Highlight war, als vier Mädels sich als ABBA Gruppe verkleideten und ein Medley ihrer Lieder sangen. Es gibt auch viele andere positive Erlebnisse mit anderen Schülerinnen und Schülern.

*Willst du uns auch eine Story aus deinem privaten Leben erzählen?*

Da könnte ich stundenlang erzählen: Erfahrungen in Asien, hinter dem Eisernen Vorhang oder Nordamerika. Da müsstet ihr mal mein Buch lesen (wenn ich es denn einmal schreibe ☺).

Zwei Beispiele aus «meinem Buch»: In Moskau, an einem heissen Sommertag, als ich hinten in einem Polizeiwagen mit einem hohen Kommissar sass, habe ich meine Freiheit mit einer Coca Cola tauschen können. Ich hatte fälschlicherweise mit meinem Fahrzeug ein U auf dem Roten Platz gedreht. Der Kommissar freute sich über das Getränk und ich über meine Freiheit.

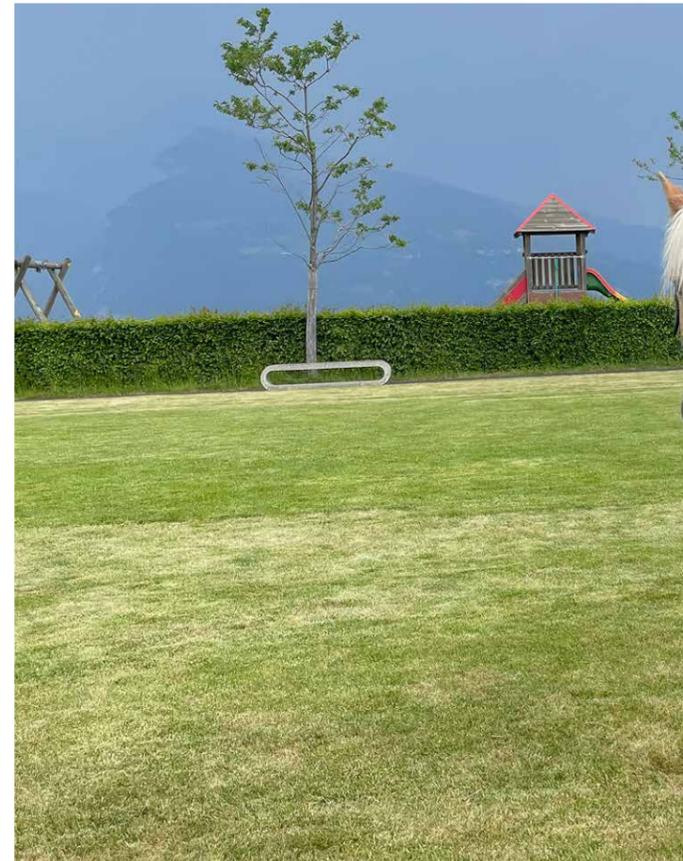
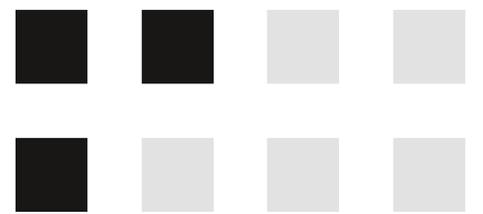
Ein Schweizer Taschenmesser, das ich unter und mit meinem Pass den Behörden auf Grenzübergängen überreichte, hat immer dazu geführt, dass ich schnell alle nötigen Stempel für die Einreise bekam: Rumänien, Bulgarien, Russland usw.

*Und zum Schluss: Was wünschst du unseren Tabor-Kids?*  
Ich wünsche vor allem, dass unsere Kids vom Tabor eine Wertschätzung mitnehmen. Sie sollen wissen, dass sie geliebt und wertvolle Menschen sind.

### Impressum

Texte und Beiträge: Redaktionsteam  
Layout: Jürg Däpp  
Erscheinungsform: viermal jährlich als «Bericht», «News», «Live» und «Thema»  
Auflage dieser Ausgabe: 3'500 Exemplare

Druck: Druckerei Jakob AG, Grosshöchstetten  
Spendenkonto: PC 30-5441-2  
© Verwendung von Bild- und Textmaterial ist nur mit ausdrücklicher, schriftlicher Genehmigung der Kinderheimat Tabor gestattet!



## Der Besuch im Europapark war megacool und hat Spass gemacht Augenzeugenberichte

Markus Räss und das Schulteam

Am Dienstag, 19. September besuchten wir als Institution den Europapark. Für die Kinder war es ein echtes Highlight. Obwohl die Anreise wegen einem Stau auf der deutschen Autobahn deutlich länger dauerte als geplant, haben alle den Tag in bester Erinnerung. Da die Erwachsenen noch etwas ausser Atem sind, lassen wir die Kinder erzählen, was sie erlebten.

### Statements der US:

- «Dr Europapark isch super gsi! I bi ufne Bahn gange, woni zersch Angst ha gha – d'Schwiizer-Bobbahn – u äs isch soo piinlech gsi, wöu i bi di einzigi gsi wo het göisset.»
- «Z'Beschte isch fuf Mau uf dr Euro Mir gsi, aber öpis truurigs: I ha nid uf d' Silver Star dörfe, wöu i z'chli bi.»
- «Z'Beschte isch ds Schiff gsi, wo d'Redli immer schön glich blibe si. U z'Schiff het sech immer dräit u isch mega schnäu gsi. Wen i uf d'Bluefire hät dörfe, wäri gange, abr i bi z'chli gsi.» «Z'Beschte isch d'Houzbahn (Wodan) gsi, abr i bi fasch gstorbe, weisch i bi so steil abegfahre u när isch mis Härz blibe stecke u i ha nüm chönne schnuufe. I ha di ganz Zit ghoffet, das es fertig isch.»
- «Ich bi ufere Achterbahn gsi und au no ufere Wasserbahn, uf eire wo so schnäll fahrt.»

### Statements der MS

- Die Bahn Pegasus war einfach Weltklasse und hat mir ein Kribbeln im Bauch ausgelöst.
- Im Voletarium konnten wir ganz Europa entdecken, was mega spannend war.
- Blue Fire und Silverstar, die besten Bahnen auch beim dritten Mal!
- Die Geschwindigkeiten bei den Bahnen haben so viel Adrenalin ausgelöst, dass ich es auch noch einen Tag später spüren kann.
- Die Aussicht vom Eurotower über den Park war fantastisch.
- Ich muss nicht unbedingt in den Europapark, die Bahnen sind mir zu gefährlich.
- Looping, Drehungen und Tempo, was will man mehr?
- Auf dem Matterhorn Blitz konnte ich die Schweiz auch in Deutschland erleben ☺
- Zum ersten Mal habe ich alle Leiter von den Wohngruppen gesehen.
- Pommes, Hamburger, Hot-Dog und Pizza: Wir haben gegessen wie Königinnen und Könige!

Anmerkung Herr Huber aus Aussensicht: Die Beziehungsmomente mit den anderen Kindern und Erwachsenen waren mindestens so gut wie das Parkerlebnis.

### Statements der OS

- Auf der Atlantica fuhren wir zuerst rückwärts, dann vorwärts und es ging so schnell, dass wir das Gefühl hatten zu fliegen. Wir krachten ins Wasser und wurden sehr nass
- Dean und ich sind zehn Mal nacheinander auf die Silver Star gegangen. Diese ist 130 km/h schnell.
- Die Blue Fire ist die krassste Bahn, sie fährt mit etwa 100 km/h. Zuerst hatte ich ein bisschen Angst, aber dann war es nicht so schlimm. Beim Start hat es ein bisschen gekribbelt, weil es von 0 auf 100 km/h in 2,5 Sekunden beschleunigt. Mir wurde es aber ein bisschen schlecht bei den Schrauben.
- Die Wodan ist eine Holzachterbahn mit 2 Sitzen im Europapark. Zuerst mussten wir durch eine Hölle der nordischen Mythologie. Hier war es angenehm kühl. Nach 10 Minuten waren wir schon auf der Bahn. Sie erreicht eine Höchstgeschwindigkeit von 100 km/h, und die Kurven sind sehr schnell.
- Ich war das erste Mal auf der Silver Star. Der Park war so leer, dass man höchstens 10 Minuten anstehen musste. Die letzten Sekunden fühlten sich an wie Stunden. Ich hatte mich gefreut, aber irgendwie auch nicht. Als wir einstieg, gab es kein Zurück mehr. Ich spürte das Kribbeln im ganzen Körper. Das Personal kontrollierte die Bügel und dann ging es los. Wir fuhren die steile Schiene hoch. Als wir die Spitze erreicht hatten, schaute ich hinunter und sah den gesamten Europapark. Und schon ging es runter. Ich fühlte mich, als ob ich aus den Bügeln rausfliegen würde. Ich konnte nur noch schreien. Beim Aussteigen konnte ich nicht mehr normal laufen, und meine Hände kribbelten immer noch. Ich wusste: Ich werde nochmals fahren.
- Gestern waren wir mit dem Tabor im Europapark. Wir mussten schon um 6 Uhr aufstehen und um 7 Uhr auf dem Parkplatz sein. Wir fuhren nach einer Ewigkeit los und ich hörte im Car Musik und redete mit den anderen. Als wir in Deutschland angekommen waren, gab es Stau auf der Autobahn wegen einem Unfall. Der Chauffeur musste dann eine andere Strasse nehmen. Nach 5 Stunden langer Fahrt waren wir endlich im Park. Auf der Blue Fire, auf der ich schon einmal gewesen war, fühlte ich mich, als würde ich jeden Moment rausfliegen und hielt mich einfach fest. Da wir wieder heil und munter auf dem Boden angekommen sind, kann ich diesen Text hier schreiben. Ich hatte also den Schock meines Lebens. Um 17 Uhr mussten wir beim Car sein und mussten sehr stressen. Um 20 Uhr kamen wir müde, aber glücklich wieder im Tabor an.

## Freude und Freunde helfen uns mit Momente der Lebe

Johanna Alesi, Sozialpädagogin

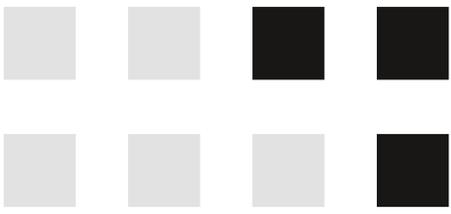
Einmal unterhielt ich mich mit zwei Teenagern aus unserer Wohngruppe über Freude im Leben und was für eine Bedeutung Freude in ihrem persönlichen Leben hat. Ich fragte sie darauf, was ihnen allgemein im Leben Freude macht und welche Momente oder Situationen ihnen im vergangenen Jahr im Tabor besonders freudig in Erinnerung haben.

Es kam deutlich zum Vorschein, dass sie vor allem die Zeit mit ihren Freunden schätzen und diese mit Freude in ihrem Leben verbinden. Eine Teenagerin meinte, dass sie dankbar ist für die Freundschaften, welche sie sich im Tabor aufgebaut hat. Es macht ihr Spass mit ihren Freunden im Tabor zu chillen, sei es draussen, beim Pool oder einfach auf der Wohngruppe. Sie geniessen es dabei, ihre Freizeit gemeinsam verbringen zu können. Ausserdem haben ihr die Reitstunden, welche sie ein paar Mal im Hatti besucht, viel Freude gemacht. Bei weiteren Gesprächen unter den Kindern hörte ich heraus, dass sie in den Ausflugswochen viele freudige Momente erlebt haben und sich gern daran zurückerinnern. Das nächste Highlight, worauf sie sich freuen, ist für sie der Ausflug in den Europapark.

Für uns als Team ist es von grosser Bedeutung, den Kindern Momente der Lebensfreude zu schaffen. In der Freizeitgestaltung haben die Kinder die Möglichkeit, ihren Interessen nachzugehen. Dabei haben wir im Tabor verschiedene und auf Interesse aufgebaute Aktivitätsangebote, welche Momente der Freude ermöglichen. Dies geschieht zum Beispiel bei gemeinsamen Ausflügen, Erlebnisse und Begegnungen mit den Tieren im Hatti, gemeinsame Spiel- und Sportaktivitäten auf dem Rasen oder in der Turnhalle. Bei den gemeinsamen Gruppenzeiten erleben wir auch immer wieder Momente der Freude und merken, wie diese die Gruppe stärken. Solche Momente der Freude, soll ihnen helfen sich in herausfordernden und schwierigen Situationen an die Erlebnisse zurückzuerinnern und sich an diesen Erinnerungen festhalten zu können.

Auch sind positive Erlebnisse und Erfahrungen wichtig für die Entwicklung, denn wenn Kinder Freude in ihrem Leben verspüren, können sie ihr Potenzial entfalten und kommen somit in ihrer persönlichen Entwicklung voran. Im nächsten Abschnitt zeige ich ein paar Fakten auf, was und wie Freude im eigenen Leben für Auswirkungen hat.

- Freude ist ein wichtiger Bestandteil von gesunder Resilienz. Durch Freude wird die Resilienz gefördert. Resilienz hilft einem, in belastenden Situationen flexibler und widerstandsfähiger damit umgehen zu können.



## tragen in den Herausforderungen Lebensfreude

- Wenn man Freude verspürt, wirkt sich diese positiv auf das psychische und körperliche Wohlbefinden aus. Fröhliche Menschen schütten in Stresssituationen weniger Stresshormone aus. Wenn wir Momente der Freude erleben, wird das Glückshormon Dopamin ausgestossen. Dieses Glückshormon wird dann von den Nervenzellen in das Vorderhirn und in das Frontalhirn weitergeleitet. Das Dopamin hilft unserem Gehirn, aufmerksam zu sein und auch, dass unser Gehirn allgemein besser funktioniert.
- Lebensfreude verbindet und stärkt Beziehungen.
- Zudem stärkt Freude im Leben das Selbstvertrauen.

Ich glaube, dass immer wieder kehrende positive Erlebnisse und Erfahrungen zur Lebensfreude führen und Beziehungen und Freundschaften dabei eine wichtige Rolle spielen. Freude steckt an und auch für mich persönlich ist die schönste Freude die, die man zusammen teilen kann. Ich bin davon überzeugt, dass auch die kleinen Dinge im Leben, wie ein Lächeln oder ein Gespräch wertvoll sind. Auch denke ich, dass die Dankbarkeit ein Schlüssel zur Lebensfreude ist. Wenn man dankbar ist, fühlt man sich besser und entwickelt eine positive Einstellung, welche zur Freude führt.

### Der Gärtner empfiehlt:

Wir überwintern Ihre Kübelpflanzen. Auf Wunsch mit Hol- und Bringservice.

Für Informationen und Anfragen erreichen Sie Herrn Reichen unter

☎ 033 655 63 23

## An den Vorbildern wachsen

# Kopiert und doch ein Original

Jürg Däpp, Administrator

Wer durch den Neuschnee stapft, hinterlässt Spuren. Eine vordergründig simple Aussage, die bei näherem Hinschauen eine tiefere Bedeutung hat. Ob wir wollen oder nicht, wir hinterlassen Spuren im Schnee. Genauso sind unsere Spuren im Leben der Menschen zu finden, denen wir begegnen und auch umgekehrt werden wir von anderen geprägt und beeinflusst. Je tiefer eine Beziehung ist, umso stärker sind die Spuren oder Prägungen, die bleiben. Im Bewusstsein, dass nicht alle Abdrücke und Prägungen positive Auswirkungen hinterlassen, sollen vor allem die guten und förderlichen Aspekte und Vorbilder im Fokus stehen. Gute Vorbilder oder Idole können ein Ansporn sein, sich Ziele zu setzen und zu versuchen, diese Ziele zu erreichen. So berichten einige Kinder, was sie werden möchten und welche Vorbilder und Idole sie haben. Zufälligerweise scheint es da gewisse Zusammenhänge zu geben. Und Erwachsene kommen zu Wort, was ihnen zum Stichwort Vorbilder in den Sinn kommt. Da die Zytig Thema dem Leben und Lachen gewidmet ist, sind einige (auch humorvolle) Zitate über Vorbilder und Idole und Kommentare dazu eingefügt. Beginnen wir damit, was König Charles von England ganz allgemein zur Erziehung sagt:

*Auch in einem Königshaus lernt man, wie die Affen lernen: Indem man die Eltern beobachtet.*

Es lohnt sich also, gut zu beobachten, damit man auf einen grünen Zweig kommt.

Nun sollen aber die Kinder zu Wort kommen.

Einige Kinder vervollständigten diesen Satzanfang. Wenn ich mal gross bin, dann:

- ☞ möchte ich Fussballer werden. Ich weiss aber nicht, ob ich das schaffe. Wenn nicht, möchte ich Auto- oder Töffmechaniker werden.
- ☞ möchte ich Zimmerin oder Schreinerin werden, weil das mein Vater auch gelernt hat.
- ☞ möchte ich Konditor werden, weil man selber Sachen machen kann, oder vielleicht werde ich Polizist.
- ☞ möchte ich Coiffeur oder Gastwirt werden. Diese Berufe gefallen mir.
- ☞ möchte ich bei der Müllabfuhr arbeiten und die Container leeren.
- ☞ möchte ich Sängerin werden, oder Haarstylistin oder Makeup-Designerin mit eigenem Studio.

Auf die Frage, welchem Vorbild die Kinder nacheifern, bekam ich folgende Antworten:

- ☞ meine Vorbilder sind Ronaldinho, Rivaldo und Ronaldo (gemeint ist nicht Christiano Ronaldo). Diese Legenden sind schon lange keine Aktiv-Fussballer mehr. Auf meine Rückfrage, woher er diese Spieler

kenne, sagte der Junge, das seien die Legenden im FIFA-Game.

- ☞ als weitere Vorbilder wurden Rapper und Musiker genannt wie Ice Spice, The Weeknd, Central Cee, oder Sea sow.

- ☞ es gab auch Kinder, die kein konkretes Vorbild haben oder denen gerade keines in den Sinn kam.

- ☞ mein Vater ist mein Vorbild.

Spricht man mit Erwachsenen über Vorbilder, äussern sich alle ähnlich dazu. Wir sind immer ein Vorbild, ob wir das wollen oder nicht, ob uns das bewusst ist oder nicht. Vorbild sein ist eine der wichtigsten und effektivsten Möglichkeiten, Menschen zu prägen. Oder wie sagte es Albert Einstein so schön: *«ich bin ein Vorbild, wenn es nicht anders geht, ein abschreckendes.»* Nun gut, manchmal besteht das Abschreckende auch darin, irgendwelche (Relativitäts-)Theorien aufzustellen.

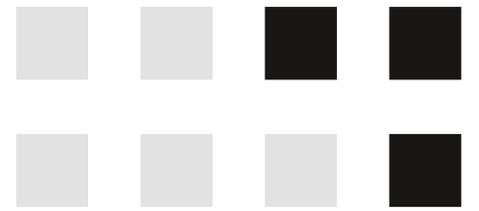
Wir können von den Kindern auch nur das einfordern, was wir selbst leben und tun. Die Kinder messen uns daran, ob wir so Handeln, wie wir reden. Es ist auch wichtig, gute Momente zu nutzen, um ein Vorbild zu sein. Eine Mitarbeiterin berichtet noch, dass sie als Mitarbeiterteam auf der Wohngruppe besonders darauf achten, dass sie vorbildlich mit den eigenen Emotionen umgehen, zu Fehlern stehen und sich entschuldigen und Wiedergutmachung leisten können.

Die Erwachsenen benennen kaum mehr eine einzelne Person als ihr Vorbild, sagen aber, dass sie sich Verhaltensweisen verschiedener Personen zum Vorbild nehmen.

Charles Caleb Colton sagt dazu: *«Nachahmung ist die aufrichtigste Form der Schmeichelei.»*

Zusammenfassend können wir sagen, wir prägen und beeinflussen unsere Umgebung bereits durch unser Sein. Wenn es uns gelingt, eine positive Einstellung mit einer guten Prise Humor zu leben, hinterlassen wir die entsprechenden Spuren. Und wenn es stimmt, was der Volksmund sagt: *«Erziehung ist zwecklos, die machen sowieso alles nach»*, dann kommt es gut.





## Der Alltag mit meinen Freunden

Chiara Stamm, Sozialpädagogin

Kürzlich stellte ich einzelnen Kindern der Wohngruppe einige Fragen zum Thema Freundschaft. Die unterschiedlichen Antworten waren sehr interessant:

*Was erlebst du am liebsten mit deinen Freunden (im Tabor)?*

- «Am liebsten spiele ich mit meinen Freunden Fussball und gehe in den Pool» (L,8J.)
- «Ich chillen am liebsten mit ihnen auf dem Sofa und rede» (A,12J.)
- «Am liebsten gehen wir zusammen in den Pool, spielen oder gamen. Ich mache auch gern mit ihnen ab.» (J,10J.)
- «Am liebsten «blödle» ich mit meinen Freunden und game an der Playstation» (E,11J.)

*Für was braucht man Freunde?*

Bei dieser Frage gab es auch unterschiedliche Antworten: Dass man jemanden hat zum Spielen und zum Abmachen oder damit der Alltag mehr Spass macht. Freunde können einem helfen und sorgen dafür, dass man nicht einsam ist. Freunde sind auch da, damit man sich gegenseitig helfen kann und um Spass zu haben.

Zu Spass gehören auch Witze dazu: Drei Freunde gehen miteinander im Wald spazieren; 'Keiner', 'Niemand' und 'Doof'. Dann spuckt 'Niemand' 'Doof' auf den Kopf und 'Keiner' schaut zu. Dann geht 'Doof' zur Polizei und sagt: «'Niemand' hat mir auf den Kopf gespuckt und 'Keiner' hat es gesehen. Dann fragt der Polizist: «Sind sie doof?» «Ja höchst persönlich!»

*Erzähle ein tolles Erlebnis, dass du mit Freunden erlebt hast.*

- «Eines Tages machten wir einen Schulausflug zu meiner vorherigen Schule. Wir gingen an einem Bach entlang. Auf dem Rückweg bin ich stecken geblieben mit meinem Fuss. Da hat mir ein Freund herausgeholfen.» (L,8J.)
- «Wir waren auf einem Treck mit der Wohngruppe. Shana (eine Betreuerin) schaffte es nicht, ihr Zelt aufzustellen. Zuerst lachten wir, aber halben später.» (A,12J.)
- «Ich durfte zu meiner besten Freundin und dort übernachten. Wir konnten gemeinsam kochen

und am Abend bis in die Nacht hinein miteinander sprechen.» (J,10J.)

*Was bedeutet für dich Freundschaft? Wann wird jemand zu deinem Freund/deiner Freundin?*

Sie antworteten unterschiedlich. Einige sagten, Freunde sind Leute, mit welchen sie eine gute Zeit verbringen können, gemeinsam lachen und spielen. Für andere war es wichtig, dass Freunde immer für einen da sind, man auf sie vertrauen kann und dass sie hinter einem stehen in guten wie in schlechten Zeiten. Jemand sagte, dass es ein Freund ist, wenn sie nett sind, man ihnen Geheimnisse anvertrauen kann und wenn sie einen verstehen.

Für die Kinder hat mit unterschiedlichem Alter Freundschaft eine andere Bedeutung. Das hängt damit zusammen, dass die Kinder in den diversen Altersstufen konträre Interessen haben.

Kinderfreundschaften sind wichtig, weil sie ein ideales Übungsfeld zur Entwicklung sozialer Kompetenz darstellen. Dazu gehört Kommunikation, Vertrauen, Durchsetzungsfähigkeit, Wertschätzung, Unterstützung, Konfliktfähigkeit, Gemeinsamkeit und, ganz einfach, macht es auch Spass, Freunde zu haben. Freunde sind für Kinder sehr wichtig, da sie mit ihnen durch dick und dünn gehen und viel Neues lernen, was ihnen im weiteren Leben mit Sicherheit weiterhelfen wird. Freundschaftsgruppen oder auch sogenannte Peergroups können Orientierung, Stabilisierung und Geborgenheit geben, helfen das Gefühl von Einsamkeit zu überwinden, schaffen sozialen Freiraum zur Erprobung von verschiedenen Sozialverhalten. Den Kindern und Teenager kann es eine Unterstützung sein bei der Identitätsfindung und beim Finden eines Lebensstiles.

So beschreibt es auch die offizielle Definition von Freundschaft: Freundschaft bedeutet eine enge, emotionale Beziehung zwischen zwei oder mehreren Menschen, die auf Vertrauen, gegenseitigem Respekt und Zuneigung basiert. Sie beinhaltet häufig gemeinsame Interessen und Aktivitäten sowie Unterstützung in guten und schlechten Zeiten. ([www.studysmarter.de](http://www.studysmarter.de))

Mein Fazit: Es heisst Freundschaft, weil man mit Freunden alles schafft.

### Ein Anliegen in eigener Sache

Bitte teilen Sie uns mit, wenn sich Ihre Adresse geändert hat. Im blauen Balken auf der ersten Seite dieser Zeitung finden Sie unsere Kontaktdaten.

## Wer sind wir?

### Bezeichnung

Schul- und Erziehungsheim auf christlicher Basis für Kinder aus schwierigen Umfeldbedingungen, oft mit Schul- und Verhaltensproblemen.

### Lage

Die Kinderheimat Tabor liegt auf knapp 1000 m ü.M. in landschaftlich schöner Umgebung auf einer Sonnen- und Aussichtsterrasse über dem Thunersee und gehört zur Gemeinde Aeschi bei Spiez.

### Anlage

9 Gebäude mit grossem Umschwung für familiäre Wohnatmosphäre (Einzelzimmer), Schule und Freizeitgestaltung.

### Plätze

32 Wohnheim- und 24–27 Schulheimplätze für Kinder und Jugendliche, hauptsächlich im Schulalter, Mädchen und Knaben.

### Form

Erziehung, Schulung und Betreuung in 4 Schüler-Wohngruppen und 3 Sonderschulklassen sowie die Möglichkeit des Besuchs der öffentlichen Schule Aeschi, Jugendwohnen für Schulabgänger in Frutigen, eigene Gärtnerei und Einsatz in erlebnisorientierter Landwirtschaft, Berufswahl- und Elterncoaching.

### Leitung/Mitarbeit

Heimleitung und Mitarbeiterschaft mit aufgabenspezifischer Fachausbildung und Kompetenz.

### Trägerschaft

Der Verein Kinderheimat Tabor als öffentlich-rechtliche Körperschaft (ZGB), ist lose dem Bund Freier Evangelischer Gemeinden FEG in der Schweiz angegliedert.

### Aufsicht

Vom Verein gewählter Heimvorstand sowie die Bildungs- und Kulturdirektion (BKD) und Direktion für Inneres und Justiz (DIJ) des Kantons Bern.

### Finanzierung

Die Kinderheimat Tabor wird mehrheitlich vom Kanton Bern finanziert, weitere Beiträge erfolgen durch die Versorger sowie freiwillige Spenden.

